



Anja Kalch | Anna Wagner [Hrsg.]

Gesundheitskommunikation und Digitalisierung

Zwischen Lifestyle, Prävention und Krankheitsversorgung



Nomos

Gesundheitskommunikation | Health Communication

herausgegeben von

Prof. Dr. Constanze Rossmann

Band 20

Bis Band 13 erschienen unter dem Reihentitel „Medien + Gesundheit“,
herausgegeben von Prof. Dr. Patrick Rössler.

Anja Kalch | Anna Wagner [Hrsg.]

Gesundheitskommunikation und Digitalisierung

Zwischen Lifestyle, Prävention und Krankheitsversorgung



Nomos

© Titelbild: adam121 – fotolia.com



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-5935-4 (Print)

ISBN 978-3-7489-0065-8 (ePDF)

1. Auflage 2020

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2020. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Vorwort

Digitale Entwicklungen haben in den vergangenen Jahren zunehmend Eingang in medizinische Versorgungsstrukturen gefunden: Die telemedizinische Behandlung von Patient*innen mit chronischen Erkrankungen, digitale Arztbriefe oder das Vorhaben zur Einführung elektronischer Patientenakten sind nur einige Beispiele für diesen digitalen Wandel im Gesundheitswesen (Braun, 2019; Hilienhof, 2019; Krüger-Brand, 2019). Mit der Verabschiedung des Digitale-Versorgung-Gesetzes (DVG) im Bundestag, das im Januar 2020 in Kraft getreten ist, wird dieser Prozess nochmals beschleunigt, indem beispielsweise Gesundheits-Apps auf Rezept ermöglicht werden (Krüger-Brand, 2019).

Nicht nur in der professionalisierten Gesundheits- und Krankheitsversorgung sind Prozesse der Technisierung und Digitalisierung beobachtbar: Im Alltag von Menschen werden digitale Medien zur Gesundheitsförderung, Krankheitsprävention und Krankheitsbewältigung genutzt. Der Einzelne wird damit zum „Manager seiner Gesundheit“ (Selke, 2016, S. 963). Wearables ermöglichen die automatisierte (Selbst-)Überwachung von Körperfunktionen und Gesundheitszuständen, Online Communities dienen der medienvermittelten Kommunikation über Gesundheitsfragen und Gesundheits- und Krankheitsthemen werden zunehmend auch in sozialen Netzwerken wie Instagram oder Facebook verhandelt. Zudem ist das Internet nach dem Arzt zu einer der wichtigsten Quellen für die Suche nach Gesundheitsinformationen avanciert. Diese Informationssuche online und der Wandel hin zum „informierten Patienten“ bringen auch Implikationen für die traditionelle Beziehung zwischen Ärzt*innen und Patient*innen mit sich. Einer Studie der *Techniker Krankenkasse* zufolge nutzten im Jahr 2018 77 Prozent der befragten Erwachsenen in Deutschland ($n = 1002$) das Internet, um sich über Gesundheitsfragen zu informieren (TK, 2018), damit liegt Deutschland im europäischen Durchschnitt. Diese Nutzerzahlen sind bemerkenswert, wenn man berücksichtigt, dass zu Beginn der 2000er Jahre der Anteil der Nutzer*innen, die online Gesundheitsinformationen suchten, bei nur etwa 23 Prozent der Gesamtbevölkerung in den EU-Mitgliedsstaaten lag (Spadaro, 2003). Dass gesundheitsbezogene digitale Medienangebote zudem nicht ausschließlich ein Phänomen der jüngeren Generation ist, zeigt neben der Internetnutzung zur Gesundheitsinformationssuche ein weiteres Beispiel: Etwa 20 Prozent der Smartphone-Nutzer*innen über 35

Vorwort

Jahre in Deutschland nutzen bereits regelmäßig Gesundheitsapps, beispielsweise zur Rauchentwöhnung oder zum Ernährungsverhalten (Ernsting et al., 2017).

Die Nutzung dieser gesundheitsbezogenen digitalen Medienangebote findet dabei in einem Spannungsfeld zwischen individuellem Gesundheits- und Informationshandeln von Menschen, dem individuellen Lifestyle und Kommerzialisierungsprozessen statt. So ermöglichen Plattformen wie Instagram neben der anekdotischen Aufbereitung von Gesundheits- und Krankheitsthemen auch die Inszenierungen (vermeintlich) erstrebenswerter Körper-, Fitness- und Gesundheitsideale.

Aus diesem komplexen Spannungsfeld ergeben sich eine Vielzahl möglicher positiver Effekte, wie beispielsweise ein „leichter Zugang, mögliches Empowerment und neue Potenziale für die Gesundheitsförderung“ (Rossmann & Karnowski, 2014), gleichzeitig sind digitalen Technologien gewisse Grenzen gesetzt – oder sie bergen sogar Risiken. Das Feld der Gesundheitskommunikation steht dabei vor der großen Herausforderung, auf diese Entwicklungen zu reagieren: Digitale Medientechnologien werfen bislang unbekannte Fragen auf, die es mit innovativen Methoden zu bearbeiten gilt. Gleichzeitig sind altbekannte Fragen nach Akteur*innen, Themen, Inhalten, Nutzung und Wirkungen in der digitalen Gesundheitskommunikation neu zu stellen.

Der vorliegende Band verfolgt daher das Ziel, aktuelle Forschungsarbeiten zu gesundheitsbezogenen digitalen Medientechnologien zusammenzubringen und die Folgen des digitalen Wandels im Gesundheitsbereich anhand von drei Schwerpunkten nachzuvollziehen: Die Beiträge im Buch befassen sich 1) mit der Bedeutung digitaler Medientechnologien für Arzt-Patienten-Beziehungen und die Versorgung von Patient*innen, 2) den Potentialen und Grenzen digitaler Medientechnologien in der Gesundheitskommunikation sowie 3) den Wirkungen gesundheitsbezogener digitaler Medienangebote.

*1. Die Bedeutung digitaler Medientechnologien für Arzt-Patienten-Beziehungen und die Versorgung von Patient*innen*

Die vier Beiträge zu diesem ersten Themenfeld befassen sich alle mit den Möglichkeiten und dem Einfluss digitaler Technologien in der ärztlichen Versorgungspraxis. Robin Seel und Constanze Rossmann nehmen im ersten von vier Beiträgen zu diesem Themenfeld die Perspektive der Fachärzt*in-

nen auf die telemedizinische Versorgung in den Blick. Auf Basis von Leitfadenterviews analysieren die Autor*innen, welche Faktoren die Akzeptanz der Telemedizin beeinflussen und inwiefern sich dabei verschiedene Typen von Fachärzt*innen ableiten lassen. Die drei weiteren Beiträge zu diesem Themenfeld befassen sich alle mit gesundheitsbezogenen Onlineinformationen und deren Einfluss auf das Arzt-Patienten-Verhältnis. Simone Jäger und Constanze Rossmann betrachten, wie Ärzt*innen mit Online-recherche-Ergebnissen von Krebspatient*innen umgehen können und wie sie diese aktive Suche der Krebspatient*innen in den gemeinsamen Entscheidungsfindungsprozess eingehen lassen sollten. Das Themenfeld wird durch zwei abschließende Beiträge zur Nutzung und zum Einfluss von Arztbewertungsportalen abgerundet. Der Beitrag von Daniel Possler, Elena Link und Julia Niemann-Lenz nimmt auf Basis einer automatisierten Inhaltsanalyse eine Typologisierung von Online-Arztbewertungen vor. Daran anknüpfend analysieren Elena Link, Esther Schmotz und Eva Baumann in einem Onlineexperiment, welchen Einfluss die Valenz von Arztbewertungen und das Bewertungsvolumen auf die Arztwahl von Patient*innen haben.

2. Potentiale und Grenzen digitaler Medientechnologien in der Gesundheitskommunikation

Im Fokus der Beiträge dieses zweiten Themenfeldes stehen die Möglichkeiten aber auch potentiellen Risiken digitaler Medientechnologien für die Nutzer*innen. Doreen Reifegerste und Christine Linke analysieren mittels einer ego-zentrierten Netzwerkanalyse die Rolle digitaler Medien für das soziale Unterstützungsnetzwerk junger Krebspatient*innen. Doreen Reifegerste und Veronika Karnowski betrachten auf Basis einer Inhaltsanalyse von Gesundheits- und Fitness-Apps, welche Funktionen diese Apps aufweisen, welche Möglichkeiten der Normsetzung dabei genutzt werden und ob sich eine spezifische Adressierung Jugendlicher zeigt. Gesundheits- und Fitness-Apps stehen auch im Zentrum des Beitrags von Magdalena Rosset, Mareike Schwepe, Katharina Emde-Lachmund und Eva Baumann. Die quantitative Befragungsstudie analysiert, welche Bedeutung Bedenken um die Privatsphäre für die Nutzung und Nicht-Nutzung solcher Fitness-Apps haben. Der Beitrag von Paula Stehr befasst sich ebenfalls mit fitnessbezogenen Gesundheitsinhalten, in diesem Fall auf der Social-Media-Plattform Instagram. Auf Basis leitfadengestützter Interviews analysiert die Autorin die Motive und Rollen von Instagramer*innen die regelmäßig zum Thema

Vorwort

#bodypositivity oder #selbstliebe posten. Abschließend betrachten Antonia Markiewitz, Florian Arendt und Sebastian Scherr verschiedene Formen und die davon ausgehenden Risiken von Suizid- und Selbstverletzungsdarstellungen auf Instagram.

3. Die Wirkungen gesundheitsbezogener digitaler Medienangebote

Die Beiträge des dritten Themenfeldes betrachten die Wirkung gesundheitsbezogener digitaler Medienangebote auf Rezipient*innen und nehmen dabei sowohl spielbasierte Anwendungen, Inhalte in sozialen Medien als auch journalistische Online-Angebote in den Blick. Lorenz Harst und Patrick Timpel geben in einer systematischen theoretischen Analyse einen Überblick über die verschiedenen Wirkmechanismen spielbasierter Interventionen für Diabetes-Erkrankungen. Zwei weitere Beiträge befassen sich mit der Wirkung von gesundheitsbezogenen Inhalten auf Instagram. Astrid Carolus und Carolin Wienrich analysieren auf Basis einer Onlinebefragung von Instagram-Nutzerinnen den Zusammenhang zwischen der Nutzung Fitnessbezogener Inhalte und der Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper sowie dem Trainingsverhalten in Abhängigkeit des Fitness-Interesses der Befragten. Gesundheitsbezogene Posts auf Instagram stehen auch im Fokus des Beitrags von Claudia Riesmeyer, Julia Hauswald und Marina Mergen. Mittels Leitfadeninterviews betrachten die Autorinnen die Relevanz medienbezogener Gesundheitskompetenz von jugendlichen Instagram-Nutzerinnen für die Wahrnehmung und Bewertung ernährungsbezogener Inhalte. Abschließend analysieren Constanze Kuchler und Anja Kalch, welchen Einfluss ein individueller oder gesellschaftlicher Nutzenframe in Onlineberichten über die Masernimpfung für Kinder auf die Impfbereitschaft der Eltern hat.

Zusammengefasst geben die Beiträge in diesem Band einen Überblick über aktuelle Forschungen zur Digitalisierung im Bereich der Gesundheitskommunikation. Wir möchten uns dazu herzlich bei allen Autor*innen für ihre Beiträge bedanken sowie bei Melissa Reismüller für das umfassende Korrekturlesen der Beiträge. Vielen herzlichen Dank auch an Dr. Sandra Frey, die diese Publikation seitens des Nomos-Verlages tatkräftig unterstützt hat.

Anja Kalch & Anna Wagner

Literaturverzeichnis

- Braun, T. (2019). Prozesssteuerung: E-Arztbrief - Mehr Effizienz, bessere Kommunikation. *116(47)*, 2-4.
- Ernsting, R., Dombrowski, S. U., Oedekoven, M., O'Sullivan, J. L., Kanzler, M., Kuhlmei, A., & Gellert, P. (2017). Using smartphones and health apps to change and manage health behaviors: a population-based survey. *Journal of Medical Internet Research*, *19(4)*, e101.
- Hilienhof, A. (2019). Elektronische Patientenakte: Knappe Zeitvorgaben. *Deutsches Ärzteblatt*, *116(45)*, A-2054.
- Krüger-Brand, H.-E. (2019). Digitale-Versorgung-Gesetz: Schub für die digitale Versorgung. *Deutsches Ärzteblatt*, *116(46)*, A-2111.
- Rossmann, C., & Karnowski, V. (2014). eHealth und mHealth: Gesundheitskommunikation online und mobil. In K. Hurrelmann & E. Baumann (Hrsg.), *Handbuch Gesundheitskommunikation* (S. 271-285). Bern: Hans Huber.
- Selke, S. (2016). *Lifelogging: Digitale Selbstvermessung und Lebensprotokollierung zwischen disruptiver Technologie und kulturellem Wandel*. Wiesbaden: Springer VS.
- Spadaro, R. (2003). *Eurobarometer 58.0-European Union citizens and sources of information about health, EORG*. Retrieved from http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_179_en.pdf
- Techniker Krankenkasse. (2018). *Homo Digivitalis - TK-Studie zur Digitalen Gesundheitskompetenz*. Abgerufen von: <https://www.tk.de/resource/blob/2040318/a5b86c402575d49f9b26d10458d47a60/s tudienband-tk-studie-homo-digivitalis-2018-data.pdf>

Inhalt

*Teil 1: Die Bedeutung digitaler Medientechnologien für Arzt-Patienten-Beziehungen und die Versorgung von Patient*innen*

- Akzeptanz und Adoption telemedizinischer Anwendungen in der ambulanten Versorgung: Eine qualitative Befragung von Fachärztinnen und –ärzten
Robin Seel & Constanze Rossmann 17
- Patientenzentrierte Kommunikation in der Onkologie: Ärztliche Best-Practice-Strategien, Rollen und Ziele für die gemeinsame Therapieentscheidung vor dem Hintergrund patientenseitiger Onlinerecherche
Simone Jäger & Constanze Rossmann 33
- Die Arztwahl online: Identifikation verschiedener Typen von Online-Bewertungen auf Arztbewertungsportalen
Daniel Possler, Elena Link & Julia Niemann-Lenz 55
- Durch Online-Portale ins Wartezimmer? Wie Arztbewertungsportale die Arztwahl beeinflussen
Elena Link, Esther Schmotz, Eva Baumann 73

Teil 2: Potentiale und Grenzen digitaler Medientechnologien in der Gesundheitskommunikation

- Die Rolle digitaler Medien in Unterstützungsrepertoires junger Krebspatient*innen: Eine ego-zentrierte Netzwerkanalyse
Doreen Reifegerste & Christine Linke 91

Inhalt

Lifestyle, Präventionserfolg oder Optimierungszwang? Chancen und Risiken der Gesundheitssozialisation Jugendlicher durch Selftracking-Apps
Doreen Reifegerste & Veronika Karnowski 103

Sorge um Privatsphäre als „mHealth-Einstiegsbarriere“? Theoretische Fundierung und empirische Analyse der Technologieakzeptanz bei Nutzer*innen und Nicht-Nutzer*innen von Fitness-Apps
Magdalena Rosset, Mareike Schwepe, Katharina Emde-Lachmund & Eva Baumann 117

#bodypositivity zwischen eigener Betroffenheit, sozialer Unterstützung und Gesellschaftskritik – Ergebnisse einer qualitativen Befragung von Instagrammer*innen
Paula Stehr 133

Problematische Suizid- und Selbstverletzungsdarstellungen auf Instagram: Inhaltsanalytische Evidenz und aktuelle Entwicklungen
Antonia Markiewitz, Florian Arendt & Sebastian Scherr 149

Teil 3: Die Wirkungen gesundheitsbezogener digitaler Medienangebote

Systematische Übersicht zum Einsatz von Gamification-basierten Interventionen für Typ II Diabetes
Lorenz Harst & Patrick Timpel 163

Perspektiverweiterung zur Erforschung bildbasierter sozialer Medien - Desiderata der Analyse am Beispiel von #fitspiration
Astrid Carolus & Carolin Wienrich 183

Je medienkompetenter, desto gesünder? Der Zusammenhang zwischen medienbezogener Gesundheitskompetenz und Ernährungsverhalten von Mädchen <i>Claudia Riesmeyer, Julia Hauswald & Marina Mergen</i>	201
Mein Kind, dein Kind: Der Einfluss von individuellen und gesellschaftlichen Nutzenframes in Online-Zeitungsartikeln auf die Impfentscheidung von Eltern <i>Constanze Kückler & Anja Kalch</i>	217
Autor*inneninformationen	233

